

Unglücksfälle im Handwerk

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 50

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

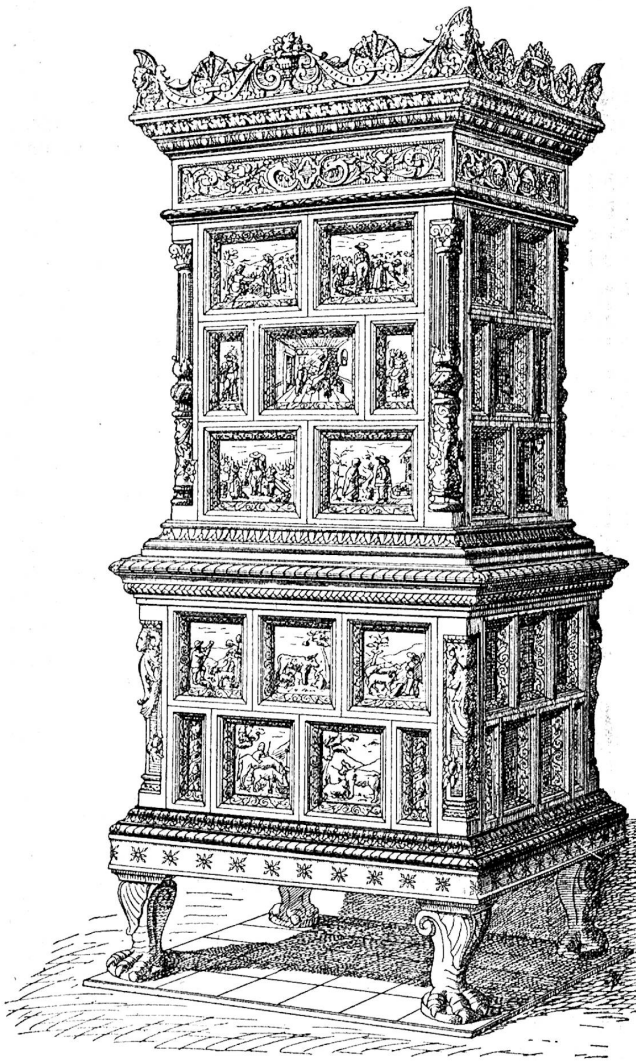
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Musterzeichnung Nr. 68.



Kachelofen.

Ausgeführt von J. Mauch, Hafnermeister,
in Madingen, Thurgau.

durch eigene Anschauung das schöne Bild, das wir ihm nur nothdürftig anzudeuten vermochten.

Der Kunstsaal steht den Kunstgenossen und ihren Familien-Angehörigen bis Montag Abend zur Besichtigung offen. Am Dienstag ist derselbe durch die Vorbereitungen zum Aschermittwochsmahle in Beschlag genommen. Wenn auch dieses glücklich vorüber ist, wird der Saal den Blicken des weitem Publikums geöffnet werden.

Ueber die Entstehung und die Verfertiger des Ganzen belehrt uns eine über der Treppe angebrachte Inschrift (ein Geschenk des Herrn H. F. Passavant) in blauer Farbe eingetribben, auf vier Kacheln, auf welchen rundum eine Ansicht von Basel mit dem Vater Rhein und einem Genius prangt. Diese Inschrift lautet:

„Das Kunsthaus zum Schlüssel ward umgebaut und ausgeschmückt in den Jahren 1883—86. In der Zeit waren Vorgesetzte der Kunst: Bürgerath Alb. Hoffmann-Burckhardt, Meister, Dr. Aug. Heusler, Statthalter, Oberstleutenant R. Fselin, Säckelmeister, Dr. W. Vondermühl, Schreiber, Major Th. Vischer, Bauherr, H. Zäslin-Thurneysen, C. Vondermühl-Burckhardt, Dr. Elias Burckhardt, Major Em. Bischoff, R. Preiswert-Ringwald.

Die Arbeiten wurden nach den Plänen und unter Lei-

tung der Architekten C. Vischer und Fueter von folgenden Meistern hiesiger Stadt ausgeführt; Bilder im Saal: F. Schider, Lehrer an der Zeichnungsschule; Maurer- und Steinmearbeiten: Louis Merian; Zimmerarbeiten: Rob. Kiesterer; Schreinerarbeiten: Hermann Preiswerk und Louis Bürgi, Bildschnitzer*); Ofen im Saal: Passavant-Fselin, L. Schwehr, Maler, C. Ritz, Hafner; Metallarbeiten: J. J. Ritter, Ed. Werdenberg; Schlosserarbeiten: Rud. Burckhardt; Malerarbeiten: Sam. Baur u. Sohn; Tapezierarbeiten: Louis Rehlstadt.“

Neueste Erfindungen schweizerischen Ursprungs.

Farbenaufstrich auf Zink, Kupfer etc. Die Herren Gebrüder Heiniger, Maler in Bern, haben ein Präparat erfunden, welches für den Anstrich und die Malerei auf Zink, Kupfer, Messing etc. von höchster Bedeutung ist. Gewöhnliche Oelfarben halten bekanntlich auf den erwähnten Metallen nicht. Da es aber das Geschäft der Herren Heiniger mit sich bringt, daß sie oft Kupfer, Zink oder Messing lackiren, bronzen oder überhaupt anzustreichen haben, waren sie genöthigt, auf Mittel zur Hebung dieses Uebelstandes zu sinnen, was ihnen nach langen Versuchen endlich vollständig gelang, — nämlich ein bezügliches Präparat herzustellen, das allen Anforderungen der Malerei entspricht. Da dies Heiniger'sche Präparat angewendet werden kann wie jede Oelfarbe und sich auch mit Letzterer vermischen läßt, worauf alle folgenden Anstriche und Lackirereien vollständig haltbar gemacht werden, so kann diese Grundmasse besonders bei der Malerei auf Zink und für die Zukunft der Malerei überhaupt von großem Werthe sein und der Verwendung des Zinks neue Bahnen weisen.

Auf Verlangen sind die Erfinder bereit, Proben dieser Zinkgrundmasse nebst Gebrauchs-Anweisung zu verabfolgen, worauf wir unsere Handwerksmeister aufmerksam machen.

Unglücksfälle im Handwerk.

In der Hammerschmiede Gerlafingen wurde beim Walzen von Eisenstäben, wobei ein glühendes Walzenstück mehrere Male in die Walze gestoßen und stets länger und dünner derselben entnommen wird, einem in der Nähe stehenden jungen Arbeiter, Namens Rudolf Stauffer von Narberg, der sich umwandte, von der Schlange ein Fuß erfaßt und, ohne daß der Unglückliche sich dessen gewahr wurde, radikal weggeschnitten. Trotz sofortiger sachkundiger Verbandanlegung und Transportirung in das Bürgerspital von Solothurn verschied Stauffer nach drei Tagen, wahrscheinlich infolge großen Blutverlustes.

Gewerbliches Bildungswesen.

Kunstgewerbeschule Zürich. Die Schule bezweckt die künstlerische Ausbildung von Zeichnern, Lithographen, Zeichnungslehrern, Dekorationsmalern, Glasmalern, Modelleuren, Bildhauern, Vergoldern, Hafnern, Kunsttischlern, Silber- und Goldarbeitern etc. — Der Sommerkurs beginnt Dienstag den 27. April. Schüler und Hospitanten (beiderlei Geschlechts) haben sich bis 20. April im Gewerbemuseum anzumelden, wofür selbst auch Programme zu beziehen sind.

* Anmerkung. Wenn wir dem Namen Louis Bürgi eine Anmerkung beifügen, geschieht es, um die St. Galler speziell auf diesen St. Galler Künstler (er ist aus Mosnang gebürtig) und seine Werke aufmerksam zu machen. Die schönsten Holzskulpturen, welche seit 8—10 Jahren in Basel gefertigt wurden, stammen aus dem Atelier Bürgi's und wer den hier beschriebenen Kunstsaal mit sachmännlichem Blick durchmustert, wird gerade in den reichen Holzskulpturen durchweg die Künstlerhand Bürgi's erkennen. Wie uns mitgetheilt wird, wird gegenwärtig auch die Bildschnitzerei für das möblierte Zimmer, von Architekt Rubel gezeichnet und für die Schweizer Studenten in Heidelberg bestimmt, in der Werkstätte Louis Bürgi's gefertigt.